„Well! Der Ordnung halber macht morgen auch den Urlaub des Burschen auf unbestimmte Zeit mit den übrigen Angelegenheiten dienstlich bekannt. — Gute Nacht!“

„All right, Captain!“ Lieutenant Patterson grüßte militärisch und ging.

Ein höhnisches Lächeln glitt über das Gesicht Andrew Browns, der jedes Wort der Unterredung vernommen hatte. „Also falsch war auch eure Freundlichkeit, Häuptlinge der Buntröcke!“ sprach er vor sich hin. „Bisher gab ich euch noch keinen Grund, mir zu mißtrauen; jetzt will ich ihn euch geben!“

4. Kapitel.

Der böse Geist.

Die Sonne war untergegangen, und geräuschlos lag heute das Arrapahoë-Lager am White-River. Schon seit einer Woche war das Volk zu keinem frohen Feste mehr beisammen gewesen; doch fanden in dem großen Wigwam täglich Versammlungen der Männer statt, und feierliche Tänze wurden dort von ihnen aufgeführt, um den guten Geist auszusöhnen, der allem Anscheine nach, seitdem Ataha—sa fort war, heftig zürnte und den bösen Geist in keiner Weise hinderte, dem Volke zu schaden, wo er es vermochte. Zuerst waren dem Häuptlinge und Woternihit—scha neunzehn Pferde verschwunden; dann fehlte dem letzteren eines Tages eine große Anzahl Büffelfelle, die er am anderen Morgen zerschnitten in der Nähe des Camps wiederfand. In der darauffolgenden Nacht ging sein Tibi in Flammen auf, wobei er, da er versuchte, seine in dem Wigwam befindliche Habe zu retten, erhebliche Brandwunden erhielt, die trotz der sogleich daraufgelegten prickly-pairs* nicht heilen wollten. Ferner hatte die Jagd in der letzten Zeit einen derartig schlechten Ertrag, daß viele Hunger litten, und eines Nachts waren sämtliche Pferde in scheuer Flucht von dannen gelaufen; zwei

* Kleiner, gewöhnlicher Prairie-Kaktus.